

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortshaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Nachnahme von Inseraten bis vermittigt 10 Uhr.  
Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet.  
Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Ar. 12.

Freitag, den 27. Januar 1905.

4. Jahrgang.

### Kaisers Geburtstag.

In erster Zeit, da hat die Welt im Ringen  
hoher Ziele Preis den Kampf erkor,  
Nicht, seine Segenwünsche darzubringen,  
im großes Volk zu Deinem Thron empor.  
Nicht wie bei Hofes-Prunk und Ehrenfesten  
verbraut vor Dir sich nur die Höflingschar,  
es ist Dein Volk, die Edelsten und Besten,  
die alle bringen ihren Glückwunsch dar.

Ein großes Erbe hast Du zu verwalten,  
das Macht verstärkt und Gottesfriede mehrt;  
es bleibe immer Deinem Stamm erhalten  
durch Himmels Gnade, hehr und unverfehrt.  
In Hand am Schwerte, aber friedensvoll  
Nicht Du herab von unsres Reiches Thronen;  
Nicht störe Dich der Eifer kleiner Grollen —  
ist doch des Reiches Wohlfahrt stets Dein Sinn.

Das der Parteien Hader auch zerfehrt,  
Du dürfen dennoch auf die Zukunft bauen,  
Denn Dir nur bleiben, wie bisher und jetzt,  
des Deutschen Volkes Liebe und Vertrauen.  
Die freuzenden Interessen zu vermitteln,  
zu fördern Kraft und wohlgeübte Hand,  
und federleicht ist, spottend zu bekritteln,  
das Plan und Wort und Tat für uns erfand.

Denn sei Dir der Gesundheit Markt verliehen.  
Die mang'le weiser Räte treues Wort,  
und Deutschland möge unter Dir erblühen  
so, wie Dir's überkommen, fort und fort.  
Vor allem aber sei es Dir beschieden,  
Mit Milde und mit Weisheit und mit Kraft  
zu mehren unsres Reiches im'ren Frieden,  
für allem Guten freie Bahnen schafft.

So naht das deutsche Volk sich Deinem Thron  
und Deutschlands Fürsten stehen treu zu Dir;  
die kommen heut' zum Hohenzollernthron,  
„Vertrauen“ steht auf ihrem Festpanzer.  
Es heben sich die Herzen und die Hände,  
Ein Fühlen zwingt sie all' in seinen Bann,  
Das bleib' bis zu der fernsten Zeiten Wende:  
heil Kaiser, Dir! Und Deutschland stets voran!

Mag. Krensch.

### Vertilgung und Säckel des.

Ottendorf-Okrilla, 26. Januar 1905.

Kirchliche Nachrichten von Ottendorf-Okrilla für das Jahr 1904. Geboren wurden im vergangenen Jahre 119 Kinder, worunter 59 todtgeborene, und zwar 60 Knaben und 59 Mädchen. Darunter befinden sich zwei Zwillingpaare, sowie 7 uneheliche Kinder. Abgestorben wurden 30 Paare, getraut 21 Paare. Verschieden sind 50 Personen, 29 männliche Erwachsene, 11 weibliche Erwachsene, 15 Knaben, 11 Mädchen, außerdem 3 todtgeborene und 2 Selbstmordfälle. Die Kommunionanzahl belief sich auf 1263 und zwar 548 männliche und 715 weibliche Personen. Hauskommunionen wurden mit 23 Personen abgehalten. Katechumenen oder Lehrlinge beim heiligen Abendmahl waren 27 Knaben und 35 Mädchen.

Die „1/2 Mark“-Münze ist zu einem kleinen Teile schon ausgegeben worden. Das neue Geldstück ist genau so groß wie das alte, aber nur halb so dick, aber nahezu dreimal so schwer. Beim Aufwerfen auf einen Holztisch geht die neue Münze einen dumpfen Klang, der wohl auf die starke Beimengung unedler Metalle zurückzuführen ist.

Ganze und halbe Silberstücke sind in Umlauf gesetzt worden und wer nicht genügend davon gibt, dem kann es passieren, daß er sie als Zaler bez. Zweimarkstücke einnimmt. Ein Silber hat nur einen Wert von 2 Mk.

Bei Lokomotiven, die einen roten Schloß um den Schlot haben, sind die Schloß mit einer Rauchverbrennungs-Apparatur ausgerüstet, die jetzt auf ver-

schiedenen Strecken der sächsischen Staats-eisenbahnen versucht wird. Durch die Rauch-verbrennungsapparaturen wird nicht nur das lästige Qualmen vermieden, sondern auch an Feuerung gespart.

Den juristischen Begriff des ausschweifenden Lebenswandels und der Trunksucht fixierte kürzlich das Reichsgericht. Die Erben eines württembergischen Wehners verklagten die Lebensversicherungsgesellschaft „Thuringia“, bei welcher der Verstorbene versichert gewesen war, auf Zahlung der Versicherungssumme. Die Beklagte wollte diese nicht zahlen, da der Negner sein Leben infolge eines ausschweifenden Lebenswandels und von Trunksucht abgekürzt habe, und berief sich dabei auf den Passus in ihren Versicherungsbestimmungen, nach denen Trunksucht die Gesellschaft von ihren Verpflichtungen entbinde. Das Oberlandesgericht Stuttgart als Berufungsinstanz verurteilte die Gesellschaft, da unter Trunksucht ein sehr hoher Grad dieses Lasters verstanden werden müsse und der Verstorbene laut Beweisaufnahme nur an einem geringen Grade von Trunksucht gelitten habe. Er ist nur deshalb öfters angetrunken gewesen, weil er wenig verdienen konnte, sonst aber seinen dienstlichen Obliegenheiten stets nachgekommen. Das Reichsgericht schloß sich den Ausführungen des Oberlandesgerichts im vollen Umfange an und verwarf die von der Gesellschaft beantragte Revision.

Die Auswanderungen aus Europa nach den Vereinigten Staaten hat im vergangenen Jahre zwar nicht die Höhe des Jahres 1903 erreicht, ist aber immerhin sehr stark gewesen. Den Hauptanteil am Auswanderungsgeschäft hatten im vergangenen Jahre wie auch früher die beiden großen deutschen Schiffahrtsgesellschaften. Der Norddeutsche Lloyd hat von Bremen (beziehungsweise Southampton und Gherbourg) nach den Vereinigten Staaten (nach Newyork, Baltimore und Baltimore) insgesamt 118397 Auswanderer das heißt Passagiere dritter Klasse, befördert; die Rückbeförderung auf diesen Linien hat 35940 Personen betragen. Ferner hat er vom Mittelmeer nach Newyork 22884, von Newyork nach dem Mittelmeer 29235 Auswanderer befördert.

Die auf Anregung Sachsens unter Beuzens Zeitung begonnenen Verhandlungen unter den deutschen Regierungen wegen Beseitigung der Umleitungen im Güterverkehr sind am Freitag im preussischen Arbeitsministerium infolge Entgegenkommens aller Beteiligten glatt und befriedigend verlaufen und beendet worden. Am 1. Juli d. J. sollen die neuen Verkehrsleitungen bereits in Kraft treten.

Dresden. Nachdem am Dienstag abend der Fackelzug der studierenden Jugend vor Sr. Majestät dem König vorbeigezogen war und den Schloßplatz verlassen hatte, ließ es sich die Dresdner Einwohner nicht nehmen, dem Monarchen durch eine spontane Huldigung ihre Liebe zu beweisen. Begeisterte Hochrufe brauchten aus der tausendköpfigen Menge zum Geortore empor, auf dessen Balkon sich der König immer wieder zeigte, um sichlich erfreut nach allen Seiten hin huldvoll für diesen herzlichen Ausdruck des Volksempfindens zu danken. Wie sympathisch Seine Majestät der König durch die Ovation berührt worden ist, geht daraus hervor, daß er noch am Dienstag abend an Herrn Oberbürgermeister Geh. Finanzrat Veitler folgendes Telegramm sandte hat: Nach Beendigung des von den Studierenden der akademischen Lehranstalten Mir gebrachten Fackelzuges habe Ich von selten des Publikums auf dem Schloßplatz eine aus dem Herzen des Volkes hervorgegangene begeisterte Huldigung empfangen, wie eine solche seit langer Zeit nicht in Meiner Residenzstadt erfolgt ist. Dieses Zeichen von Liebe hat Meinem Herzen überaus wohlgetan.

Ich bitte Sie, diesen Meinen Dank in einer Ihnen angemessen erscheinenden Art und Weise zur Kenntnis Meiner lieben Dresdner zu bringen.

Dresden. Der Ankauf des Albrechtsschloßes am rechten Elbufer, den der Rat zur Sicherung der Wasserversorgung beschlossen hatte, wurde von den Stadtverordneten abgelehnt. Das Albrechtsschloß sollte eine halbe Million Mark kosten.

Nachdem der Eisgang auf der Elbe infolge des milderen Wetters schwächer geworden ist, hat auch seitens der Stromverwaltung mit den Bergen der während der Reparaturarbeiten an der Augustusbrücke in das Strombett gestohlenen Platten begonnen. Der niedrige Wasserstand kommt diesen Arbeiten sehr zu statten. Die mitten in der Durchfahrt des dritten Strompfeilers liegenden Steinplatten wären für die Schiffahrt bei deren Wiederbeginn ein großes Hindernis gewesen.

In vorvergangener Nacht stürzte sich der Rekrut Straube von der 3. Kompanie des Trainbataillons Nr. 12 wegen einer zu erwartenden Strafe von der Marienbrücke in die Elbe. Der des Schwimmens Kundige arbeitete sich jedoch in der Nähe des Großen Ostrogeheges wieder ans Land. Er wurde ins Lazarett gebracht.

Rönigsbrück. Der hiesige Stadtgemeinderat hat beschlossen, die Teilnehmer des Feldzuges 1870/71 und früherer Kriege, die ein Einkommen von nicht mehr als 800 Mk. haben, von der Zahlung städtischer Steuern zu entbinden.

Mittwoch ereignete sich auf dem Wasserleitungsbau der Stadt Rönigsbrück in Niederlichtenauer Fluß ein schwerer Unfall, indem beim Zuwerfen, nachdem die Rohre gelegt waren ein größeres Stück gefrorene Erde losbrach. Der Arbeiter R. Kühne von Oberlichtenau, welcher jedenfalls dem abbrechenden Stück ausweichen wollte, dabei aber in die ca. vier Meter tiefe Schürfe fiel, wurde von der nachfolgenden Erdmasse schwer verletzt, namentlich am Kopfe, sowie im Innern der Brust und des Unterleibes. Der Bauernwerte mußte von seinem Arbeitskollegen nach seiner Wohnung getragen werden, wo ihm alsbald ärztliche Hilfe zu teil wurde. Der Verunglückte ist an den erhaltenen Verletzungen gestorben.

Neukirch. Eine schwere Verletzung zog sich die Ehefrau des Häuslers Hommel hier zu. Als sie auf einem Streuhäufen mit Vogelnäsen beschäftigt war, brach dieser, da er infolge des starken Frostes etwas unterhöht war, zusammen. Die verheiratete Hommel kam dadurch zu Fall und zog sich eine Quetschung der vier unteren Brustwirbel und schwere innere Verletzungen zu.

Sommsdorf b. Tharandt. Am Montag abend brannte die zu dem Bormannschen Gute gehörige Scheune nebst Stall ab. Vier Schweine und vieles Geflügel wurden ein Raub der Flammen. Der Besitzer hat versichert.

Teplitz. Zur Lage im nordwestböhmischen Kohlenrevier. Die für Sonntag einberufene Versammlung der Bergarbeiter des Dux-Ostegger Kohlenreviers wurden von den Behörden untersagt. Dennoch kamen die Arbeiter in großer Zahl in dem Orte Litzka bei Dux zusammen und beschloßen, für Sonntag, 29. Januar, eine Versammlung der Arbeiterschaft und ihrer Delegierten zur Besprechung der Lage nach Bruch einzuberufen. Diese hat die behördliche Genehmigung bereits erhalten. Bisher haben die Belegschaften der Schächte nirgends Forderungen überreicht und sind vollständig angefahren. Es herrscht im Revier Ruhe. Die aus dem böhmischen Revieren nach dem Kohlenrevier abgeforderten Streikunterstützungen werden auf über 50000 Mark abgegeben.

Kommarsch. Ein bedeutendes Schabensfeuer hat am Sonnabend Abend in der ersten

Stunde in Kommarsch die beiden an der Meißnerstraße gelegenen, dem Brauereibesitzer Mädchen daselbst gehörenden Scheunen vollständig zerstört. Der ganze Inhalt der beiden Scheunen, Getreide und landwirtschaftliche Geräte, fielen dem verherrenden Elemente zum Opfer. Das Feuer ist auf Brandstiftung zurückzuführen, und zwar ist der Täter der eine Zeit lang bei Brauereibesitzer Mädchen beschäftigt gewesen. Nach dem Lehmann, der sich der Polizei gestellt hat und jetzt hinter Schloß und Riegel sitzt. Mädchen, der nicht versichert hat, ist durch den Brand ein großer Schaden erwachsen.

Kochsburg. Hier brach auf dem Eise der Mulde der 12jährige Schulknabe Nestler ein und ertrank. Bei dem Vergungsvorhaben die bereits nach einer Viertelstunde von Erfolg waren, konnte nur mit Mühe ein anderer Knabe vor demselben Schicksal bewahrt werden.

Mühlberg a. d. E. Neunzig Pfennige Arbeitslohn für den halben Tag war den vierzig Treibern zu wenig, die auf der Feldmark von Stolp den Jägern die Hasen vor's Rohr bringen sollten. Sie streikten und erst die Zulage von 1.10 Mk. konnte sie zur Arbeit bewegen. Da dieser Streik humoristisch aufgefaßt wurde, soll die Treibjagd äußerst fidel gewesen sein.

Leipzig. Unsere Landeslotterie hat bekanntlich nicht mehr den Absatz der Lose zu verzeichnen wie früher und die Zeiten, da man für ein sächsisches Los noch Wohl bezahlte sind unumwiderbringlich dahin. Es berührt deshalb höchst merkwürdig, daß hier eine ganze Anzahl Strafverfügungen ergangen sind gegen Zigarettenhändler, welche für ihre Kunden Lose bereit hielten, welche sie von einem Kollektor bezogen hatten. Einer der Betroffenen hatte richterlichen Entscheid beantragt und stand deshalb wegen Verletzung der Verordnung vom 2. April 1888 unter Anklage. Die Verhandlung wurde aber vertagt, um in der Sache weitere Beweiserhebungen vorzunehmen.

Der frühere Inhaber des großen Wirtschaftsmagazins Dehmann sollte sich vor dem Schwurgericht wegen betrügerischen Bankrotts verbeidigen. Die Verhandlung ward indes vertagt, da Dehmann sich auf seinen Gesundheitszustand untersuchen lassen will. Letzteres hat bekanntlich auch Curt Kotte, der Direktor der Aktiengesellschaft Leipziger Trikotagenfabrik, getan. Die Geschäftsführung Kottes ist eine solche gewesen, daß sich die Höhe seiner falschen Kassestellungen, durch welche in erster Linie die Kredit- und Sparbank geschädigt ist, noch nicht genau feststellen läßt.

Zwickau. Der 72 Jahre alte Ziegeleiarbeiter Heinrich Schumyler in Zwickau hatte sich in einer heißen Trockenkammer des Ringofens einer Ziegelei auf den Fußboden gelegt, um zu ruhen, ist aber nicht wieder erwacht, sondern durch Einatmen von Dampfen gestorben.

Die Zwickauer Kriminalpolizei ermittelte in der Person eines wegen Diebstahls vorbestraften 25jährigen Stallweizers aus Leipzig einen gefährlichen Gauner. Dieser hatte in der Leipziger Zeitung ein Heiratsgesuch einrücken lassen, auf das sich u. a. auch ein junges Mädchen von Zwickau meldete. Der Gauner war durch gefälschte Papiere legitimiert wollte dem Mädchen einige Hundert Mark Barschaft abnehmen und verübte auch einen Einbruchdiebstahl. Außerdem verfolgte ihn die Staatsanwaltschaft Leipzig wegen verführter Notzucht und Diebstahls.

Eine stark besuchte Vergarbeiter-Versammlung beschäftigte sich abermals mit der Streikbewegung im Ruhrgebiet, betonte ihre Sympathie mit den Streikenden, beschloß deren Unterstützung, sah aber von einer Streikbewegung ab. Es wurde ferner beschlossen, Ueberschichten zu vermeiden, damit der Versand sächsischer Kohlen nach dem Ruhrgebiet nicht möglich sei.

h.  
e.  
er  
en.  
Auswahl  
ndlung.  
en  
llung.  
en  
8 Käfen  
8 Käber  
kommen  
je 50  
10 Mk.,  
ben und  
Schlacht  
ndgewicht  
66 Mk.,  
Schlacht  
ndgewicht  
60 bis  
46 Mk.  
Ruhig  
er, neuert,  
176 bis  
kanischer  
bis 206.  
1000 kg  
41-143  
reuzlicher  
erste, pro  
3. schle-  
che und  
8-140,  
er, alter,  
ruffischer,  
kg netto;  
obsternig  
Buch-  
ländischer  
1000 kg  
190 bis  
aat, pro  
20-235.  
Kapitula  
ibid., pro  
Raps-  
D, runde  
1. 16,50,  
tto ohne  
-18,20-  
ne Sach,  
Hoggen-  
-12,20-  
Artikel  
hen sich  
(50 Kilo:  
55. Neu  
30-34.



## Die revolutionäre Bewegung in Rußland.

Am Sonntag fand in Petersburg die riesige Demonstration der ausländischen Arbeiter statt. Der Tag hat gebracht, was man allgemein befürchtete. Der Versuch der Arbeiter, zum Jaren zu bringen, um ihm ihre Bülletts zu überreichen, ist total gescheitert. Und wie haben sie diesen Versuch führen müssen! Die wehrlose Arbeiterbevölkerung ist einem furchtbaren Gemetzel ausgesetzt worden. Zu vielen Tausenden, völlig unbewaffnet, zogen die Arbeiter aus den verschiedenen Teilen der Stadt nach dem Winterpalais, um dem Jaren ihre Bitten zu überreichen. Kaiser Nikolaus war aber in Jaroskojelo geblieben. Die Manifestanten wurden überall durch Truppenabteilungen aufgehalten und, wo sie nicht freiwillig auswichen, mit Flinten und Säbeln zurückgetrieben. Hunderte von Toten, zahllose Verwundete bedeckten alsbald das Pflaster. Das empörte Volk ist nun zum bewaffneten Widerstand entschlossen und hat damit noch Sonntagabend den Anfang gemacht. So sieht denn in Petersburg und damit in ganz Rußland die Revolution anscheinend unmittelbar bevor, deren Nahen sich in der letzten Woche schon mit flammanden Wetterzeichen angekündigt hatte!

Die schrecklichen Vorgänge, denen am Sonntag Hunderte von wehrlosen Demonstranten zum Opfer fielen, werden in ihren furchtbaren Einzelheiten durch folgende Redaktionen geschildert:

In Erwartung von Arbeiter-Manifesten wurden die Petersburger Fabriken schon am frühen Morgen von Militär bewacht. Seit dem frühen Morgen wurden die Truppen verstärkt und Polizeieinheiten eingesetzt. Gegen 10 Uhr vormittags zogen von der Werk etwa 15 000 Arbeiter zur Stadt, wurden aber eine Stunde später von zwei Kosaken-Regimenten, die die Chaussee in fünf Reihen besetzten, aufgehalten. Die Kosaken gaben drei blinde Salven auf die Menge ab, worauf ein Teil der Arbeiter auf das Kommando floh; die übrigen blieben stehen. Der Kommandeur der Kosaken verlangte Verhaftung und Befehl, mit scharfen Patronen zu laden. Nach einigen blinden Schüssen machten die Kosaken von ihren Peitschen Gebrauch, deren einzelne Bedienten mit Pfeifungen verhaftet sind. Drei Kosakenkollern ritten zum Winterpalais aus. Auf verschiedenen Straßen der Residenz hielten sich Kavallerie- und Infanterie-Abteilungen in Stärke von 100 bis 150 Mann auf. Auf der Samson- und Nikolajevskaja, der Troickaja und Kleini-Brücke mußte das Militär von den blauen Waffen Gebrauch machen. Geisteslos wurden die Arbeitermassen zurückgedrängt; trotzdem gelangten einige Tausend vor das Winterpalais, wo die Truppen Salven auf dieselben abfeuerten. Ebenso wurden von der Nikolajevskaja, sowie von dem Remskijprospekt mehrere Salven auf die Arbeiter abgegeben. In der Nähe des Winterpalais auf dem Senatplatz hielten Arbeiter Automobile der Petersburger Agentur an, holten die Massen heraus und zerbrachen die Wagen. Dicht erbittert ist die Menge gegen die Offiziere. Man rief ihnen die Spaukeis ab, schlug sie und rief: „Mörder!“ Wenn die Verwundeten vorübergetragen werden, entließen die Leute ihr Haupt und schrien „Hurra!“ Gegen 2 1/2 Uhr wurde der Platz von der Menge geleert. 150 Tote und viele Verwundete bedeckten die Straße.

Ein furchtbares Bild bot sich, als die Verwundeten und größtenteils entstellten Toten über den Newskij Prospekt transportiert wurden, worunter sich Frauen und Kinder befanden.

Ein Trupp Arbeiter, die vom Wassiljewskij-Djotom-Stadteile über die Nikolajew-Brücke zum Winterpalais vordringen wollten, wurden hier zurückgedrängt, wobei 4 Personen verwundet, ein Kosak getötet und ein Offizier verletzt wurden.

Die Menge beschloß, bewaffneten Widerstand zu leisten und stellte in der vierten Linie im Wassiljewskij-Djotom-Stadteile Drahtbinden her. Ein Teil der Demonstranten zog fort, um sich zu bewaffnen. Vorübergehenden Offizieren wurden die Degen weggenommen.

Ein Menge Arbeiter, die sich im Alexander-garten angelammelt hatten, verachteten das Gitter zu übersteigen, um nach dem Palaisplatz zu gelangen, wurden aber von den Truppen daran verhindert. In dem Wassiljewskij-Djotom-Stadteile gab es auch Tote. Hier versammelten sich etwa 10 000 Arbeiter, nachdem sie von der Brücke zurückgedrängt waren. Bei dem Arbeiterlauf wurden aus den Fenstern der umliegenden Gebäude eine große Anzahl Proklamationen geworfen. Ein Arbeiter richtete von einem Fenster eine Ansprache an die Kameraden, in der er auf die Gewalttätigkeit der Truppen und auf die Haltung des Kaisers gegen das Volk hinwies. Die Menge nahm die Rede sympathisch auf. Ein Arbeiter sagte: „Nieder mit der Selbstherrlichkeit! Als auf der Schlüsselburger Chaussee der erste blinde Schuß fiel, begann die Menge energisch vorzudringen. Die Kosaken ließen anfangs mit den Knuten und der flachen Klinge ein. Die vorn stehenden Arbeiter rannten auf die Aste und schrien die Kosaken an, sie zum Kaiser zu lassen. Sie riefen: „Wir gehen nicht gegen den Kaiser, wir wollen ihm selbst die volle Wahrheit sagen. Seid gnädig, laßt uns zum Kaiser!“ Ihr Flehen blieb jedoch ohne Wirkung. Alsdann bedachte die Menge auf neue vor, worauf drei Salven abgegeben wurden. Gegen 30 Personen wurden getötet, viele verletzt.

Der Anblick der Stadt war nach Berichten von Augenzeugen furchtbar. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht genau festgestellt. Zweitausend dürfte nicht zu hoch gegriffen sein.

Wie viele Menschenopfer der mißglückte Versuch der Petersburger Arbeiter, dem Jaren persönlich ihre Petition zu überreichen, gekostet hat, läßt sich auch heute noch nicht mit Sicherheit angeben, da die Meldungen zwischen 300 und 2000 schwanken. Der Versuch der Arbeiter, nach Jaroskojelo zu vordringen, wofür sich der Jar mit seiner Familie zurückgezogen hatte, ist am Montag mit Waffengewalt verhindert und sollte am Dienstag von 40 000 Arbeitern wiederholt werden. Es wird verbreitet, die Jarenfamilie habe von den blutigen Vorgängen des Sonntags nichts erfahren! (Eine ähnliche Mitteilung des Selbstherrschers). Aber Petersburg soll mittels Jarenminister des Selagerungs-Satzung und verhängt werden. Eine Kommission von drei Generalen soll mit der Niederwerfung des Aufstandes beauftragt worden sein. Der Montag ist verhältnismäßig still verlaufen; starke Patrouillen durchstreifen die Stadt.

Vom Priester und Arbeiterführer Sapon getötet unter den Arbeitern folgendes Schreiben: „Brüder! Nach dem heutigen Tage (dem Sonntag mit seinem Blutbade) haben wir keinen Kaiser mehr. Das Blut der Unschuldigen trennt ihn vom Volk. Infolgedessen rufe ich: Es lebe der Beginn der Volkserhebung für die Freiheit. Ich legte euch alle und werde heute abend mit euch sein.“ — In Petersburg soll große Beistimmung herrschen. Die Aufständischen drohen alle Regierungsgebäude in die Luft zu sprengen; viele Stadteile sind total im Dunkel infolge des Stretels der Arbeiter der Delos-Fabrik. Es heißt, auch der Bahnverkehr zwischen Petersburg und Moskau habe aufgehört. — Aus der Bonnikow-Isolir wurden Tausende von Explosivkörpern gestohlen. — Ebenso wurde ein kanalisches Arsenal geplündert und viele Gewehre gestohlen, doch soll die Munition dazu fehlen.

Zu der russisch-asiatischen Expedition, wonach die Zahl der Getöteten bis Sonntagabend 76, die der Verwundeten 233 betrage, lautet die Korrespondenz des Berl. Tagebl., der die Zahl der Opfer auf mindestens 2000 Tote und etwa 4000 Verwundete beziffert

hatte: „Die Erklärung der Regierung ändert nichts an den einzelnen Partien der Revolution. Keine geringen Angaben betreiben auf sorgfältig an den einzelnen Partien der Revolution eingehenden Informationen und Angaben der Gendarmen. Ich glaube sogar, daß meine Angaben eher zu niedrig, als zu hoch gegriffen sind.“

In Sebastopol sind die Marine-depots in Brand geraten. Es verheert sich, daß zwischen den Vorgängen in Petersburg und diesem Brande ein natürlicher Zusammenhang vermutet wird. — Auch sonst sind starke Anzeichen dafür vorhanden, daß die Petersburger Schrecken sich weiter ausbreiten. Aus Warschau und Lodz lauten die Nachrichten sehr bedenklich. Man erwartet für Donnerstag in beiden Städten den Generalstreik.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Der Oberprokurator des heiligen Synods Pobedonoszew ist gefährlich erkrankt.

Zwei Garde-Batterieführer sind in der Angelegenheit des Kasakischen Schusses beim Newawosser-Beifeste verhaftet worden.

## Politische Rundschau.

### Der russisch-japanische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz am Schah liegen absolut keine Nachrichten vor. Morning Post meldet aus Schanghai vom 20. d.: General Sjöfjel erklärte, als Vortruppente landete, sei es höchstens noch fünf Tage verteidigungsfähig gewesen. Die Russen hätten keine genügenden Geschütze gehabt, um die Angriffe abzuwehren; auch seien ihnen nur fünf Granaten für jedes große Geschütz geblieben. Die von den Japanern vorgefundenen Granaten seien meist für kleines Kaliber gewesen. Bei der Zurückweisung der einzelnen japanischen Angriffe seien oft mehr als eine Million Patronen verschossen worden. Die Pferde kamen zum Transport der Geschütze gerät.

Seit einiger Zeit kommen wieder Meldungen aus Nordkorea, die auf eine größere Tätigkeit der an der Grenze stehenden russischen Truppen schließen lassen. Erst vor kurzem hieß es, daß ein russisches Streikerkorps an dem Golf von Korea und nördlich von Genzan gelegenen Hafenort Homhung bedroht hätte und daß die Japaner infolgedessen zum Schutze der ein- und ausführenden Handelsstraßen einige koreanisch-japanische Truppen nachhin entsendet hätten. Auch wird von Seoul berichtet, daß die Russen über den die Grenze bildenden Jumenfluß eine Pontonbrücke geschlagen hätten und daß speziell auf russischer Seite lebhaft Truppenbewegungen stattfänden. Wenn man noch in Berücksichtigung zieht, daß nach einer Meldung die Russen in Notskoje eine Truppenmacht von 30 000 Mann zusammengezogen haben, so kann man sich des Verdachtes nicht erwehren, daß sich an der Grenze von Nordkorea erste Ereignisse vorbereiten.

### Deutschland.

Am Sonntag fand im Königl. Schloße zu Berlin wie üblich das Krönungs- und Ordensfest statt.

In Kaisers Geburtstag wird auch der Fürst Ferdinand von Bulgarien in Berlin erwartet.

Aber die Berechtigung zur Führung der deutschen Kriegsflagge und der Reichsdienstflagge der Marine an Land und auf dem Wasser hat der Kaiser neue Bestimmungen genehmigt; von den bisherigen Bestimmungen über diesen Punkt bleiben die aber der Gebrauch der Reichsdienstflagge in den Reichsständen und die über die Flaggenführung in Ulm unberührt.

Die dritte Eisenbahnkonferenz hat in Berlin begonnen, die sich mit der Verteilung der Güterleistungen beschäftigen wird.

Im Ruhrgebiet ist die Lage noch

unverändert. In einigen Orten haben die Streikenden eine eigene Ordnungsbolizei gebildet, um Ausschreitungen hintanzubehalten. Für den Polizeibereich Essen ist diese Polizeibolizei inoffiziell wieder aufgelöst worden, da behauptet wird, daß die Ordnung sich selbst von Arbeitwilligen haben zu schaffen kommen lassen.

Das Befinden des Abg. Eugen Richter ist, wie ein parlamentarischer Berichterstatter meldet, andauernd ungesund. Es ist nicht abzusehen, wann er seine parlamentarische Tätigkeit wieder aufnehmen können. In dieser Tagung wird er jedenfalls den Parlamenten fernbleiben.

### Österreich-Ungarn.

In Budapest ist der frühere ungarische Ministerpräsident Graf Julius Szapary gestorben. Szapary war der Nachfolger Koloman Tiszas.

In Ungarn dauern die Bahnanruhen fort. In Acad demonstrieren die Oppositionellen anlässlich einer Programmrede des liberalen Kandidaten, schlugen eine Anzahl Fenster ein und verletzten mit Steinwürfen viele Personen, darunter 12 Polizisten. 150 Personen wurden verhaftet.

### Frankreich.

Das neue Kabinett Rouvier ist gebildet und bereit zu einer ersten Sitzung zusammenzutreten. Rouvier ist Präsident, Sarraute und Delcasse behalten ihre alten Ressorts.

### Holland.

Der frühere Präsident des Oranje-Freistaats Steijn ist von Paris nach Amsterdam abgereist, um sich von da nach Südafrika zu begeben.

### Belgien.

Die belgische Justizbehörde hat beschlossen, der französischen Behörde die Dokumente des Syverischen Goldschändes von deren Befundliste anzufordern, weil sie ausschließlich politischer Natur und für die Untersuchung der Tobesart Syverions völlig wertlos sind. Die Behörde hat im Gegenteil verfügt, daß die Papiere der Eigentümerin (der transsibirischen Nationalbank) zurückzusenden sind.

### Rußland.

Eine Abordnung reicher Moskauer Großhändler hat dem Minister des Jaren eine Petition unterbreitet, in welcher der Jar gebeten wird, dem Kriege in Ostasien ein Ende zu machen und Frieden zu schließen. In der Petition heißt es dann weiter, wenn der Industrie nicht bald die Aussicht auf einen baldigen Frieden eröffnet werde, sich die schwersten wirtschaftlichen und sozialen Folgen demselben machen müßten. So gehen denn einmal die Interessen und die Bitten der reichen Großhändler und der armen Arbeiter in Rußland ein gutes Stück Wege miteinander.

Die neu gewählten Stadtratsordnungen von Moskau haben dem Stadthaupt fürchten Solzigen eine Adresse überreicht, in der sie ihre vollständige Abrechnung mit den von der vorigen Duma gefassten Resolutionen erklären.

### Dänemark.

Die Lage in Yemen verschlechtert sich täglich. Außer dem Hauptort Sana ist auch die Garnison von Mahela von den Aufständischen bedroht. Die eingetragenen Verhandlungen verweigerten den Abbruch, nach einer Angabe wegen Geldmangels. (Die Angelegenheit ist ziemlich bedeutungslos. Seit 1200 Jahren hat in Arabien die völlige Ruhe gegolten. An irgend einer Ecke brennt es nicht.)

### Amerika.

In Washington wurde ein Schiedsgericht abkommen zwischen Schweden, Norwegen und den Ver. Staaten unterzeichnet.

Präsident Castro hat alle Verhandlungen wegen Regelung der Forderungen der Ver. Staaten und der europäischen Mächte abgebrochen.

## Der Krautschneider.

1) Kriminalgeschichte von August Reiffers.

„Ja, ja, der Wein ist hart“, erwiderte der Alte, der entweder nicht verstand oder nicht verstehen wollte. „Und die verfluchte Faulenzia regt sich auch wieder, ich muß ins Bett.“

Das kam dem Krautschneider so gerufen, als es der Beinhändler ungerufen kam, und er verabschiedete sich rasch, indem er seinen Mantel fröhlich zusammen nahm. Mit dem hochbeinigen Käsefisch — wie die Seelenhofferin bei sich sehr respektvoll ausdrückte — war heute nichts mehr anzufangen, und nach den üblichen Redensarten schloß die Heiler davon.

Die besorgte Hausfrau öffnete noch leise einen Laden und sah den Krautschneider über den Brettergang des Kirchhofs steigen, um sich den Weg abzufinden. Er schritt gelassen über den Kiesweg und beweilte dann noch eine Welle am Grabhügel seiner verstorbenen Mutter, auf den er nachdenklich niedersah. Die Beobachterin sah, wie er die Osterkranze in den Händen drehte und nun sein kahler Schädel gleich einer Silberplatte im Mondenschein aufleuchtete. Dann ging.

Jetzt schloß es auch die Seelenhofferin. Sie schloß den Laden und suchte ihr Bett in der Nebenstube, wo schon ihr Mann im Schlafe des Nachts lag. Gleich darauf hörte sie den Christen hereinkommen, den der Hofhund mit leisem Winseln begrüßte und die Haustür verriegelt.

## Wie es sich weiter gestaltete.

Der nächste Morgen kam in richtiger Septemberschönheit heran, getaucht in Blau und Gold, das auf die noch grünen Wälder, die rasch den grauen Nebel abstreifen, niederlachte gleich einem mütterlichen Angesicht. Der Seltenreicher freilich kümmerte sich nie um solche Einzelheiten und ergeht sich nie in Bildern; die Hauptsache ist hier, daß „gut Wetter“ ist. Nach diesem Maßstabe schätzten auch die alten Beinhändlerleute den kommenden Tag, denn mit poetischen Anwandlungen waren sie noch nie heimgefuhr worden. Beide dochten natürlich nach dem Erwachen zuerst an die Blechbüchse, wenn sie auch nichts darüber sagten, und dieser kleine, kalte Gegenstand machte ihnen noch oft warm im Kopfe und umwichtige Gedanken, sogar schlummerlose Nächte, und er wurde gleichsam zum „Stelkt im Hause.“

Als die alte Frau zur Kirche gegangen war und die jungen Leute draußen hantierten, zog der Beinhändler mit einer Art von Angstgefühl den Schlüssel unter dem Hemd hervor und untersuchte das Rädchen; er konnte ja auch nur geträumt haben und hatte schon öfter gehört, daß die „Faulenzia“ die Leute hie und da etwas wirt im Kopfe machte. Aber er fand alles in Ordnung und der Schatz hatte sich zum Glück — er traute dem Herr nur halb — nicht in bärres Land verwandelt. Freilich riefte es in dem Verhältnis, wenn man es aufhob und schaltete, aber das waren die Papiercheine, auf denen die Geldrollen

lagen. Es war ein angenehmes Gefühl, als er das Rädchen in der zitternden Hand wog, und er legte es sogar auf die Waage und schied dann in sein Taschchenbuch ohne weiteren Besatz: „Sie wiegt zwei Pfund und fünfzehn Loth.“ Es war ein etwas rätselhafter Ausdruck, wenn man nicht wußte, auf was er sich bezog. Dann schloß der Alte beruhigt das Blech wieder und verankert stundenlang in tiefem Schinen.

Die Schnellerer finden wir im freien Draußen mit Christen auf dem Nebensender, wo die beiden blauweiße Mädchen zogen und auf einen Kuhwagen luden. Die Mädchen bieren zum Viehhüter, werden aber auch teilweise wie die Kahlköpfe als Kraut eingeschnitten, welches Geschäft dem vielseitigen Krautschneider oblag. Die beiden alten Rentiersleute hatten sich noch einige Äder und Wiesen und auch Vieh vorbehalten, sonst wäre die „Faulenzia“ gar zu übermäßig geworden und man hätte auch die jungen Leute fortgeschickt müssen, was aus verschiedenen Gründen nicht leicht anging. Bauersleute haben nie den rechten Schick zum pflanzen, nämlich zum regelmäßigen und gleichsam tabelmäßig geordneten Faulenzen, sie können nicht anhalten. So nicht einmal der alte Seelenhoffer, der doch das Wirtshausleben sehr gewohnt gewesen. Er war aber alt und konnte nicht mehr betragen, zum Leben war er zu faul und zu dumm, und sonst gab es in Seitenreich nichts umzutreiben.

Deswegen griff der Seelenhoffer nicht selten noch lächtig ein und wenn er ehrlich sein wollte, so mußte er zusehen, daß es ihm dann am

wohlfühlen war. Seine Alte aber war so mit Arbeit verwaschen, daß sie durch dieselbe geradezu „verwaschen“ war, schief und krumm wie eine Anortweide am Waage. Es gibt solche Leute, die unausgesetzt etwas tun und umtreiben müssen, bis sie das Haupt auf die Hodelspäne legen.

Doch verweilen wir zunächst bei der Jungfer.

Es macht immer einen Eindruck, wenn auch die Dorfleute schon in den Frühstunden ordentlich angezogen und auf ihr Äußeres etwas halten, wie Christen und die Schnellerer. Dem großen braunen Durcheinanden die langen Lederhosen mit den hohen Stiefeln, die fest angeknöpfte graue Joppe mit den Hüschhornknöpfen und dem breiten Filzhut sehr gut und stilvoll ausgestattet zu der schlichten und doch vollen Gestalt, den braunen und sinnenden, fast schwermütigen Augen, dem gedrückten, etwas schmalen Gesicht und dem weichen dunklen Schurmdart über den roten Lippen und den blanken Zähnen. Auch seine Hände und Nase hatte er, was überall als Zeichen der Schinheit gilt und dem Inhaber gleichsam den Stempel von etwas „Reichem“ aufdrückt. Er war auch nicht ungebildet, war auf großer Wätern herumgekommen, las und dachte viel und suchte seinen Umgang, wie wir wissen.

Die Schnellerer haben wir schon schon kennen gelernt. Aber das war bei Nacht und unter dem Einfluß nicht sehr angenehmer Szenen. Heute spaltete keine Falte die weiße Stirn, der volle Mund lächelte, die dunklen Augen glänzten und die ganze wohlgepflegte Gestalt

## Aus

Im We...  
Krautschneider...  
Seelenhofferin...  
Schnellerer...  
Faulenzia...  
Beinhändler...  
Krautschneider...  
Seelenhofferin...  
Schnellerer...  
Faulenzia...  
Beinhändler...  
Krautschneider...  
Seelenhofferin...  
Schnellerer...  
Faulenzia...  
Beinhändler...



# Aus dem Reichstage.

Im Reichstage erklärte am 21. d. Staatssekretär Graf Posadowski, daß er, da die Forderungsbekämpfungen mit Österreich-Ungarn noch nicht zum Abschluß gekommen sind, auf die betreffende Interpellation Normann u. Gen. (konf.) nicht antworten könne. Das Haus legte dann die Besprechung der Interpellation über den Bergarbeiterausstand fort. Abg. Bremer (nat.-lib.) wies die von sozialdemokratischer Seite gegen die Bergarbeiter erhobenen Vorwürfe zurück. Abg. Wolfenbühl (soz.) wiederholte diese Vorwürfe in einer längeren Rede. Abg. Böhl (fr. Pa.) befragte die Antikriegs- und Antilohngestaltung der Bergarbeiter, die Verhandlungen mit den Arbeitern abzuschließen und trat für eine Abänderung des Vergabegesetzes ein. Abg. v. Karborski (freikons.) forderte Maßnahmen gegen das Stilllegen der Zechen. Abg. Siedler (christl.-soz.) führte aus, daß in der gesetzlichen Anerkennung der Arbeiterorganisationen das beste Mittel zur Behebung des Streiks läge. Nachdem noch Abg. Gotheim (fr. Weg.) sein lebhaftes Bedauern über die jeder Verhandlung mit den Arbeitern abgelehnte Haltung der Reichsregierung äußert hatte, bracht Handelsminister Müller dem Reichstage seine Anerkennung aus für die Mühsamkeit, mit der von allen Seiten gesprochen worden ist und richtete einen dringenden Appell an die Grundbesitzer, nachzugeben. Sie müßten sich überzeugen, daß sie einer geschlossenen öffentlichen Meinung gegenüberstünden, und erkennen, daß es besser sei, einen begonnenen politischen Fehler zurückzunehmen. Das Haus vertagte sich darauf.

Am 22. d. wird die Besprechung der Interpellation über den Streik im Ruhrgebiet fortgesetzt. Abg. Dreßler (Soz.): Die schauererregenden Nachrichten aus Rußland beweisen, daß man die Arbeiterbewegung nicht missachten darf. Das Kohlenfundament mit Herrn Sinesin an der Spitze ist an dem Ausbruch des Streiks schuld. Selbst der Minister Müller hat das Verhalten der Bergarbeiter als ungesetzlich bezeichnet. Es ist sogar gerichtlich festgestellt worden, daß drei Arbeiter geprügelt wurden. Das Recht der Bergarbeiter muß durch die Behörden geschützt werden. Die Polen im Ruhrgebiet stehen fern zu ihren deutschen Kameraden, und solange sie ihre Nationalität bewahren, wird sie das rote Meer der Sozialdemokratie nicht verschlingen. Wir hoffen, daß die Regierung den Arbeitern zum Siege verhilft und die Bergarbeiter zum Rückgehen zwingt.

Abg. Seyl v. Herrnsheim (nat.-lib.): Namens der großen Mehrheit meiner Fraktion habe ich zu erklären, daß wir geneigt sind, die nach Ausbruch des Streiks aufgestellten Forderungen der Bergarbeiter zu prüfen, und nicht anzuhören werden, die berechtigten Forderungen durch Gesetz zu lösen. Dagegen bedauern wir, daß die Arbeiter ohne Rücksicht auf den Ausstand getreten sind. Namens der großen Mehrheit meiner Freunde kann ich erklären, daß wir bringen wünschen, daß das Bergemulden möglichst bald wieder in Tätigkeit wird. Obwohl wir nicht die Forderung der Bergarbeiter als gerechtfertigt ansehen. Wir sind der Meinung, daß die Bergarbeiter die unzureichende Sympathie des deutschen Volkes haben, trotz des Kontraktstreiks. Und diese Sympathie ist berechtigt; denn die Leute arbeiten schwer und unter Angst, um ein Gut zu sichern, von dem das Wohlfinden aller Haushaltungen in Deutschland abhängt.

Handelsminister Müller: Von einer Stellungnahme zu den Forderungen des Vorredners will ich für jetzt absehen, weil ich es nicht für angebracht halte, bei der augenblicklichen Erregung Worte zu machen.

Abg. Spahn (Zentr.): Die Sympathien sind auf Seiten der Streikenden, weil die Unternehmung den Ausbruch des Streiks verschuldet haben. Die Regierung muß zur Behebung des Streiks die ganze Macht der Gesetzgebung einlegen. Die Forderungen der Arbeiter lehnen seit 1889 von Jahr zu Jahr in den Parlamenten wieder. Im Vergleich gibt es keinen Arbeitsvertrag mit dem einzelnen mehr. Man verhängt sich hinter das Wort Kontraktbruch! Hätte man, wie 1889 der Kaiser es verlangte, Arbeiterdeputationen empfangen, würde man die Forderungen der Arbeiter kennen. Selbst wenn nur ein Teil der Forderungen berechtigt ist, soll man die Arbeiter wenigstens anhören. Wenn die Bergarbeiter mit den Arbeitern nicht verhandeln wollen, muß Bundesrat und Reichstag gelegentlich eingreifen. Wir halten das Christentum hoch und deshalb wünschen wir diese Gewerkschaftsbewegung. Die Sozialdemokratie trägt an dem Streik keine Schuld! Der Reichstag sollte die unpolitischen Gewerkschaften möglichst unterstützen! Wenn die Bergarbeiter den Anforderungen des Gesamtvolkes nicht gerecht werden, muß ihnen die Erlaubnis entzogen werden.

Abg. Zimmermann (Antik.): Der Streik ist

eine Folge der Kapitalakkumulation. Vor dem höheren Richterstand der Moral, wie der öffentlichen Meinung können die Arbeiter gegenüber stehen! Die Arbeitgeber haben, wie es scheint, den Streik mit voller Absicht herbeigeführt. Die Regierung hat sich dem Kapital gegenüber als rot- und machlos erwiesen. Der Reichstag hat es sehr vorzüglich bewiesen, gegen die Forderungen auszugehen. Der Handelsminister erklärt uns als Vertreter des Manifestes im Reichstage. Bei dem vorliegenden Mißgeschick müssen sich die paar Millionen, die ihm verschuldet haben, dem Interesse der Allgemeinheit fügen. Sie können aber im Geheimen zu erwarten, daß die preussische Polizei ihre Dienste bestreift.

Abg. Schmidt (soz.): Die Gemittelungen im Ruhrgebiet werden resultatlos verlaufen; die Herren kennen die Hintergründe und das

brauchen und ausgeraubt. Die herbeigekommenen Disziplinisten, die schimpfenden Bestohlenen und andere hilflose Personen bedrohten sie durch Revolverkugeln und schrien sie zurück. Die Banditen sind im Dunkel der Nacht entkommen. Der ehemalige Führer Hülsmann ist auf der Festung Weichselmünde eingetroffen, um den Rest seiner Strafe zu verbüßen. Da diese Verlegung für Hülsmann eine Disziplinarstrafe ist, so hat die Danziger Kommandantur, der das Festungsgefängnis in Weichselmünde untersteht, Anweisungen über die Behandlung des neuen Gefangenen erhalten. Es ist also wohl anzunehmen, daß das ziemlich scharfe Reglement für die Festungsgefängnisse Hülsmann gegenüber ohne jede Milderung zur

## Zur Reformbewegung in Rußland.



Fürst Trubetzkof  
der Moskauer Adelsmarschall



Fürst Golitzin  
Stadtoberhaupt von Moskau

Unter den hochgestellten Persönlichkeiten in Rußland, die sich an der Reformbewegung beteiligen, hat eine führende Rolle der Moskauer Adelsmarschall Fürst Trubetzkof übernommen. Seine Tätigkeit in den Senatsrat ist am Hofe sehr bemerkt worden, so daß das Stadtoberhaupt von

Moskau, Fürst Golitzin, vom Minister des Innern beauftragt wurde, dem Fürsten Trubetzkof Erläuterungen zu bringen. Dieser hat sich aber in seiner Haltung nicht irren lassen, sondern in einem Schreiben an den Minister die Notwendigkeit betont, den Forderungen der Bewegung aufzukommen.

offene Mäe der Regierung! Die Streitenden werden trotz der Bestärkungen der Polizei strengste Rücksicht halten.

Abg. v. Heydebrand u. d. Laßa (konf.): Wir haben bei den Bergarbeitern keine Kontraktbrüche finden können. Das Stilllegen der Zechen wird von uns als Verhängnis nationaler Wüter nicht angesehen. Das gibt den Arbeitern noch nicht das Recht, sich über die Beridige hinwegzusetzen. Die Arbeitgeber wollen nur des Kontraktbruchs wegen mit den organisierten Arbeitern nicht verhandeln. Wir haben nicht bloß ein Herz für uns, sondern für alle Arbeiter. Die Erörterung wird vertagt.

## Von Nah und fern.

Der Dessauer Aufruhrprozess wird nicht vor das Reichsmilitärgericht kommen. Die beiden Angeklagten Günther und Boigt haben sich bei dem Urteil, das auf je 1 1/2 Jahr Gefängnis lautet, beruhigt und auf Revision verzichtet.

Wieder ein Opfer des Eisports. Beim Schiffsanlauf am 21. d. im Lehnitzsee bei Dronenburg ein etwa 25-jähriger Mann ertrank. Der Verletzte geriet auf eine dünne Stelle und brach ein. Er kammerierte sich am Rande des Eises fest und rief um Hilfe. Bevor jedoch in der Nähe befindliche Augenzeugen des Vorfalls die Unfallstelle erreichten, verfiel er in den Fluten.

Einen frechen Zug hat eine Diebes- und Räuberbande von fünf Personen, mit Revolvern und andern Waffen versehen, in der Gegend von Kassel unternommen. Sie haben die günstige Gelegenheit ausgenutzt, daß die Gendarmen der umliegenden Dörfer in das wehrlose Streikgebiet abkommandiert sind, und sind während der Nacht in die Dörfer der Umgegend eingedrungen. Dort haben sie die Kaufleute, Wirtshäuser und Vorratssammern er-

Anwendung gelangt, d. h. seine Bewegungsfreiheit ausschließlich auf die Zelle beschränkt.

Explosion. Bei dem Bahnan von Steinhelle nach Winterberg im Sauerlande hat sich ein schwerer Unglücksfall ereignet. Bei den Sprengarbeiten mittels Dynamit war ein Spreng nicht explodiert und ist geblieben. Als später die Arbeiter sich der betreffenden Stelle näherten, explodierte der Schuß plötzlich und unerwartet. Durch das herumfliegende Gestein wurden zwei Arbeiter am Kopfe lebensgefährlich verletzt, einem wurde die Hirnhäute durchbohrt, dem andern die Augen durchbohrt. Mehrere Arbeiter erlitten leichtere Quetschungen. Die Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus überführt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Des Pferdes Rache. Für sorgfältige Tierquälerei gründlich bestraft wurde ein Knecht in Buxtehude. Ein Pferd des Besitzers hatte den Jern des Knechtes dadurch erregt, daß es sich in seinem nur wenig befreuten Stand öfter niederlegte und sich beschmiegte, so daß der Knecht es reinigen mußte. Er schlug es dafür sorgfältig mit Ferkeln und Peitschen nicht nur auf Rücken und Hals, sondern auch unbarbarisch über den Kopf. Vor einigen Tagen hatte nun wieder der Knecht das Pferd mißhandelt, und als er nun bald darauf ihm Häcksel vorlegte, jagte das Tier mit den Zähnen nach dem rechten Oberarm des Knechtes und riß ihm die ganze Haut bis auf den Knochen herunter. Dem Verletzten mußten die Fleischstücke wieder angeheftet werden.

Ein heiteres Geschickchen trug sich dieser Tage in einem Orte der Rheinpfalz zu. Komte ein Knabe in Mädchenkleidung in die Schule. Als ihn der Lehrer fragte, warum er denn in einer solchen Kleidung komme, sagte der Kleine ganz treuherrig: „Ich hab' bei andern gewand. Meine Dosa send versta, und B'ruater hat's

noit g'list, na' hab' i halt meiner Schwester ihr Gwand antue.“ Darauf natürlich allgemeines Gelächter.

Juristische Pünktlichkeit. Das Bezirksgericht Stierzing (Tirol) fällt gegen einen Angeklagten ein Verurteilungsurteil, weil er statt um 9 Uhr, um 9 Uhr 3 Min., also nach Ansicht des Gerichts mit einer Verzögerung von drei Minuten, im Verhandlungslokal erschienen war. Der Angeklagte protestierte hiergegen und wies darauf hin, daß er nach mitteleuropäischer Zeit pünktlich erschienen sei; es gehe ihn nichts an, wenn die Gerichtsbuhr Stierzinger Zeit anbeude. Das Bezirksgericht wollte diese Verantwortung nicht gelten lassen, weshalb sich der Angeklagte an das Kreisgericht Wengen wandte. Hier pflichtete man ihm bei und in demselben Sinne entschied auch der oberste Gerichtshof. Die Folge davon ist, daß nun die Uhr im kaiserlichen Bezirksgericht Sibirsk nach mitteleuropäischer Zeit gestellt werden.

Gruben-unglück. In dem Kohlenbergwerk Elbe bei Gomerion in Süd-England fand eine Explosion statt, bei der 7 Bergleute getötet und 15 verwundet wurden.

Unter Schneemassen begraben. Bei Balocco (Prov. Bergamo) führte ein Bauernhaus unter Schneemassen ein; fünf Personen kamen dabei ums Leben.

Eine ganze Familie ermordet. In der Nähe von Sacagossa ist ein furchtbares Verbrechen verübt worden. In dem benachbarten Ort Gelina wurde eine aus sechs Personen bestehende Köhlerfamilie aus Mache ermordet und dann mit dem Hause verbrannt. Man fand nur die verkohlten Leichen.

Die enormen Spielverluste eines Rothschildsektors der russischen Reichsbank in Wien, Baron de S., im Jodelklub, die die Höhe von fast zwei Millionen Kronen erreichten, bilden in diplomatischen und aristokratischen Kreisen das Tagesgespräch. Der junge Diplomat spielte Baccarat und Poker mit einem unehelichen Pech und verlor allabendlich 100 000 Kronen, und das mehr als zwei Wochen lang.

## Gerichtsballe.

Gen. Am aus dem Dienst zu kommen, schickte das bei Begehung der Tat noch nicht 17-jährige Dienstknecht Bömer in die für ein neun Wochen altes Kind bestimmte Misch-Selbstmörder und Selbstmörder. Der Genus dieser Misch wäre für das Kind zweifellos lebensgefährlich geworden. Die diesbezügliche Strafkammer beurteilte die Angeklagte zu vier Monat Gefängnis.

Leipzig. Das Reichsgericht verwurft die Reklamation des Geschäftsführers der Mainzer Holzschliff, Müller, der wegen Verdrängung von Arbeitslosen aus Wien des Generals Kratzmann, durch die sich zwei Offiziere beteiligt hätten, vom Landgericht Mainz zu 100 M. Geldstrafe verurteilt worden war.

Stettin. Wegen Selbstmordes hat der Bezirksgerichtshof Stettin militärische Personen von der Abgangspflicht befreit. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zu 18 Monat Gefängnis, Degradation und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

## Buntes Allerlei.

Deutsch. Arzt (höflich, doch mit schilleriger Ungebuld nach der Uhr sehend): „Verzeihung, gnädige Frau, aber meine Zeit ist gemessen! Sie haben mir alle Ihre Krankheits Symptome in genühender Ausführlichkeit angegeben; wollen Sie vielleicht, bitte, ah — Ihre —“ (Warte nicht so rüchsch!): „Marie, er möchte jetzt deine Junge nicht mehr hören sondern sehen!“

Ein Verführer. Konflikt: „Der Mat, ich bitte gehoramt um eine außerordentliche Gratifikation; ich habe dem Doktor gehen 80 M. und dem Apotheker 30 M. bezahlen müssen.“ — Mat: „Ja, mein Lieber, was geht das uns an, wenn Sie über Ihre Verhältnisse leben!“ (Bach-Zupke)

Kassenerhofblüte. Interrogator (zu einem Akteuren, der ein Kommando überhört hat): „Acht, von welchem Kommando wohnt ich ein Paar Sileföhlen haben!“

„Nicht wahr, sie haben den Hanten Gold in das Schränkchen gesteckt?“ — „Ja, sagte die Schnellermei. „Es ist mir, als ob ich's gesehen hätte!“

„Freilich,“ bestätigte er. „Was sie nur damit wollen!“ — meinte sie dann neugierig. „Man legt doch sonst nicht das Geld auf einen Haufen.“

„Geizhalsie tun das oft,“ belehrte er sie. „Es ist wie eine Krankheit, zuweilen greift so etwas fast an Wahnst, und es gibt sogar Leute, die ihren Kammer von einem Ort zum andern tragen, wie die Kage die Jungen, weil sie keinen Plöke trauen, oder vielmehr, weil die innere Unruhe sie fast verzehrt.“

„Wo Geld ist, ist die Unruhe,“ bestätigte sie. „Und wo keines ist, ist sie doppelt,“ meinte er lächelnd.

„Sie haben schon lange irgend etwas vor,“ meinte nachdenklich die Schnellermei. „Besonders die Waise ist in der letzten Zeit herumgezogen wie eine Henne, die verlegt hat. Ich will aber niemand etwas Unrechtes sagen, aber ich traue ihr und auch dem Heter nicht. Wenn man etwas so geizig durchsicht, ist gewöhnlich nicht der beste Hintergedanke dabei. Sie haben beide so etwas Heimtückliches wie die Katzen, trauen einander aber selber nicht, und freilich auch nicht recht, sonst hätten sie nicht bei Nacht und Nebel das Ding in's Werk gesetzt. Mich freilich hat der Krausniederer —“ sie lachte leise vor sich hin — „herausgerissen wie ein vierähriges Kleckblatt, aber ich weiß, was dahinter steckt.“

(Fortsetzung folgt.)

immer so froh, daß sie wenigstens bestimmen sein konnten und wollten dieses stille Glück auch nicht „berufen“.

Umig bei der Arbeit waren sie doch zu wollen von der Hagedöhne einen Blick auf die aus dem Frührotte geschälte Landchaft, die sich weithin vor den Augen dehnte. Sie hatten noch Sinn für so etwas und waren nicht verändert bis ins Mark wie ihre Pflügerinnen, wenn hier von Eltern und Pflege überkam die Rede sein konnte. Christian hatte sogar viel Sinn für Dichtkunst und führte zuweilen gerne Aussprüche von großen Dichtern an.

„Du, Christian,“ sagte die Schnellermei auf einmal, indem sie den runden linken Arm auf die Wagenleiter schlug, „ich muß dir etwas sagen.“

Er schaute sofort seinen rechten Arm auf und sah sie erwartungsvoll an. Sie boten ein schönes Bild in dieser Stellung, umfattet von der Spinnwebenzone und so allein in der lühen Einsamkeit, in der nur der „Alweider-sommer“ seine glänzenden Fäden spann.

Nun, heraus damit, sagte er zwischen Scherz und Ernst. „Ich habe schon lange bemerkt, daß du etwas auf dem Herzen hast!“

„Ich hab' nämlich,“ sprudelte sie rasch heraus, „geheim Nacht so allerlei gehet!“

„Und ich so allerlei gesehen,“ schaltete er ruhig ein. „Du auch?“ meinte sie erstaunt. „Nebe du zuerst,“ bat er angelegentlich. „Vielleicht ergänzt eines das andre. Aber ich habe dich doch bei dem wunderlichen Geschehnis nicht mehr in der Stube gesehen!“

„Ja, gesehen hat mich niemand,“ meinte sie rast heiter, „und ich selber hab' eigentlich auch nichts gesehen, wenn man nicht auch ein Bißel mit den Ohren sehen könnte; die Sache ist nicht zum Zuschauen eingerichtet gewesen.“

Nun erzählte sie ihm Richtig die traurige Unterhaltung, bevor der Dixer erschienen war, und fuhr dann fort: „Es ist wohl keinem eingefallen, daß die Schnellermei aufwachen konnte. Und daß von der Stube ein Luftloch in meine Kammer geht, damit's nicht so kalt da oben, ist allen dreien jedenfalls nicht ins Gedächtnis gekommen. Und so hab' ich denn fast wider Willen jedes Wort verstanden und noch lange gewacht. Ich hab' dich wohl heimkommen hören.“

„Und ich kam gerade vom Sehen,“ gab er angetregt zurück. „An das haben die darin auch nicht gedacht, daß der Christian von außen, wie du von innen, ihr Tun und Treiben beobachten könnte, und daß die Wände nicht bloß Ohren, sondern auch Augen haben.“ Er lächelte leise vor sich hin. „Natürlich hab' ich nicht von Anfang an den Spion spielen wollen, das ist nicht meine Sache. Aber als ich eine fremde Stimme hörte, legte sich das Auge an das Astloch und sah den Krausniederer, der mir nie so recht gefallen hat, bei dem Alten sitzen und an einer neuen Blechbüchse hantieren. Sie war fast voll von Geld und Papier — du hast den Klang jedenfalls auch gehört, und da hab' ich mir dann sein Stempeln daraus gemant, welter zu sehen, gehst du hab' ich nun wagt, aber es ist mir doch auch so ziemlich deutlich!“

„Nicht wahr, sie haben den Hanten Gold in das Schränkchen gesteckt?“ — „Ja, sagte die Schnellermei. „Es ist mir, als ob ich's gesehen hätte!“

„Freilich,“ bestätigte er. „Was sie nur damit wollen!“ — meinte sie dann neugierig. „Man legt doch sonst nicht das Geld auf einen Haufen.“

„Geizhalsie tun das oft,“ belehrte er sie. „Es ist wie eine Krankheit, zuweilen greift so etwas fast an Wahnst, und es gibt sogar Leute, die ihren Kammer von einem Ort zum andern tragen, wie die Kage die Jungen, weil sie keinen Plöke trauen, oder vielmehr, weil die innere Unruhe sie fast verzehrt.“

„Wo Geld ist, ist die Unruhe,“ bestätigte sie. „Und wo keines ist, ist sie doppelt,“ meinte er lächelnd.

„Sie haben schon lange irgend etwas vor,“ meinte nachdenklich die Schnellermei. „Besonders die Waise ist in der letzten Zeit herumgezogen wie eine Henne, die verlegt hat. Ich will aber niemand etwas Unrechtes sagen, aber ich traue ihr und auch dem Heter nicht. Wenn man etwas so geizig durchsicht, ist gewöhnlich nicht der beste Hintergedanke dabei. Sie haben beide so etwas Heimtückliches wie die Katzen, trauen einander aber selber nicht, und freilich auch nicht recht, sonst hätten sie nicht bei Nacht und Nebel das Ding in's Werk gesetzt. Mich freilich hat der Krausniederer —“ sie lachte leise vor sich hin — „herausgerissen wie ein vierähriges Kleckblatt, aber ich weiß, was dahinter steckt.“

(Fortsetzung folgt.)



# Philipp's Restaurant, Lomnitz.

Freitag, den 17. Februar findet mein diesjähriger

## Bratwurst-Schmaus

statt, wozu ich mit ff. Speisen und Getränken bestens aufwarten werde und sehr einem zahlreichen Besuch entgegen.

Hermann Philipp.

Kaufe sofort

## 50 Zentner Heu

Neueste Angebote, frei Fabrik geliefert, erbittet

Selbersdorfer Papierfabrik  
Seifersdorf bei Radeberg.

## Meissner Ofen-Niederlage

VON

## Gustav Hoffmann, Radeburg

Töpfermeister

empfeht sich zum Setzen und Umsetzen aller Art Öfen und Koch-Maschinen, sowie zur Ausführung für Wandbekleidungen, Bäder etc. etc.

## Gratulations-Karten

für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Einzug, silberne und goldene Hochzeit und anderen Gelegenheiten.

Grosse Auswahl

in

## Genre-Postkarten

## Trauer-Karten

in eleganter Ausführung zu billigen Preisen

empfeht

die Buchhandlung Gross-Okrilla.

Tonger's Taschen-Musik-Album Band 35.

## Album für gemischten Chor.

**159** der beliebtesten gemischten Chöre, durchgesehen und teilweise neu bearbeitet von Prof. Jos. Schwarz.  
Nr 1-159 in einem Bande schön und stark kartoniert Mark 1.—, in Ganzleinwand geb. Mark 1.50.

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen, auch direkt von Köln (franco) gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Vollständiges Inhaltsverzeichnis in Original-Taschen-Album-Format kostenfrei.

Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh.

## Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alle Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Geschäftsstand Ende September 1904:

85 700 Personen mit 698 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen:

Gehaltene Versicherungssummen:

252 Millionen Mark.

186 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Ausnahmefähigkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.

Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich

**42% Dividende**

an die Versicherten vergütet.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr Fr. Böhm, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.

## Copirtinten. Schreib- und Copirtinten. Buchtinten.

„Atrax“ (flüss. chin. Tusche).

Unverwaschbare

Ausziehtuschen. (A. Inka.)

Flüss. Leim und Gummi.

Autographen- und Hectographen-

tinte, -Blätter und -Masse.

Stempelfarben, Stempelkissen.

„Carin“, Fleischstempelfarbe,

giftfrei, schnelltrocknend, wasserfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,

Chem. Tintenfabriken, gegr. 1826.

Lebhaft und feinkörnig für Wasserfarben

Alizarin-Schreib- u. Copirtinte,

leichtlösliche, haltbare und tiefschwarzwertende

Mischgallerttinte Klasse I.

empfeht

die Buchhandlung Gross-Okrilla.



# Gasthof zum schwarzen Ross.

Sonnabend, den 28. u. Sonntag, den 29. Januar

## Bratwurst-Schmaus

Sonntag, den 29. Januar verbunden mit

## starkbesetzter Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilhelm Honta.

## Bahnrestaurant Ottendorf.

Zu meinem Mittwoch, den 1. Februar stattfindenden

## Bratwurst-Schmaus

lade alle meine werten Gäste nebst Angehörigen ganz ergebenst ein.

Ernst Guhr.

## Magnetische Behandlung

in Verbindung mit Massage aller Art, besonders bei Nervenleiden, Rheumatismus etc. sehr zu empfehlen.

Die magnetische Heilweise ist ein reines Kräftigungsverfahren besonders des Nervensystems und durch dasselbe höchst wirksam bei den verschiedenartigsten anderen Krankheiten.

H. Brossmann, Radeberg, Friedrichstrasse 39.

Sprechzeit: Mittwoch nachmittags von 4 bis 7 Uhr.

## Die Buchdruckerei

VON

## Hermann Rühle

in Ottendorf-Okrilla

empfeht sich zur

Anfertigung von allen Druckarbeiten in Schwarz- u. Buntdruck als:

- |   |   |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>Altenbedel,</li> <li>Aktien,</li> <li>Anweisungen,</li> <li>Abonnementskarten,</li> <li>Adresskarten,</li> <li>Atteste,</li> <li>Aufnahmescheine,</li> <li>Koife,</li> <li>Begleitscheine,</li> <li>Bestellbücher,</li> <li>Bestellkarten,</li> <li>Bestellzettel,</li> <li>Billets,</li> <li>Briefbogen,</li> <li>Beschreibungen,</li> <li>Brochüren,</li> <li>Circulare,</li> <li>Contocorrente,</li> <li>Contracte,</li> <li>Couverts,</li> <li>Diplome</li> <li>Einladungsbriefe,</li> <li>Einladungskarten,</li> <li>Empfängnisse,</li> <li>Entlassungsscheine,</li> <li>Empfangsscheine,</li> <li>Empfehlungsbriefe,</li> <li>Empfehlungskarten,</li> <li>Etiquettes,</li> <li>Fabrikordnungen,</li> <li>Fakturen,</li> <li>Festzeitungen,</li> <li>Festlieder,</li> <li>Frachtbriefe,</li> <li>Fremden-Meldezettel,</li> <li>Geschäftsbücher,</li> <li>Gebrauchsanweisungen,</li> <li>Gewinnlisten,</li> <li>Gratulationsbriefe,</li> <li>Gratulationskarten,</li> <li>Geburtsanzeigen,</li> <li>Hausordnungen,</li> <li>Hochzeitslieder- und Kladderadatsche,</li> <li>Journalen,</li> <li>Jahresberichte,</li> <li>Kassenzettel,</li> <li>Kataloge,</li> <li>Lehrbriefe,</li> <li>Lohnlisten,</li> <li>Lohnzettel,</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>Liquidationen,</li> <li>Miniaturen,</li> <li>Nachbriefe,</li> <li>Mitteilungen,</li> <li>Menu's</li> <li>Mitgliedskarten,</li> <li>Musterbücher,</li> <li>Musterkarten,</li> <li>Neujahrskarten,</li> <li>Notas,</li> <li>Notizzettel,</li> <li>Obligationen,</li> <li>Paketadressen,</li> <li>Papierervetten,</li> <li>Plakate,</li> <li>Prozessen,</li> <li>Programme,</li> <li>Rezepte,</li> <li>Rezeptscheine,</li> <li>Rechnungen,</li> <li>Rechnungsberichte,</li> <li>Rechnungen,</li> <li>Rezepte,</li> <li>Repertoires,</li> <li>Schlusscheine,</li> <li>Schuldscheine,</li> <li>Speisefarten,</li> <li>Statuen,</li> <li>Stimmzettel,</li> <li>Subskriptions-Listen,</li> <li>Tabellen,</li> <li>Tagesnoten,</li> <li>Tanzordnungen,</li> <li>Trauerbriefe,</li> <li>Trauerkarten,</li> <li>Verlangzettel,</li> <li>Verlobungsanzeigen,</li> <li>Verandbriefe,</li> <li>Visitenkarten,</li> <li>Wagescheine,</li> <li>Waren-Verzeichnisse,</li> <li>Wechsel,</li> <li>Wechsel-Protokolle,</li> <li>Weinarten,</li> <li>Werke,</li> <li>Widmungen,</li> <li>Zahlungsbefehle,</li> <li>Zugnisse,</li> <li>Zustellungsurkunden</li> </ul> |
|---|---|

Suche auf mein neuerbautes Hausgrundstück eine erste Hypothek von

## 6000 Mk.

bei einer Verzinsung von 4 1/2 Prozent. Werte Off. unt. „6000 Mk.“ i. d. Exped. dse. Blattes erbeten.

Eine

## Wohnung

Stube, Kammer, Küche ist 1. April an ruh. Leute Radeburgerstrasse zu vermieten.

Näheres bei Baumeister Grossmann

Hermendorf.

Ich suche für 1. März d. J. ein tüchtiges

fauberes

## Hausmädchen

welches Liebe zu Kindern hat.

Frau Poetzsch

Papierfabrik Seifersdorf b. Radeberg.

Eine neumeikene

## Sruh

steht zu verkaufen in

Cunnersdorf Nr. 3.

## Stube und Kammer

Königsbrückerstr. sofort zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## 10 000 Mark

sind am 1. April auf gute erste Hypothek auszuleihen.

Gesl. Offerten in die Exped. dse. Bl. erb.

## Speisefarten

hält vorrätig

die Buchhandlung.

Junge Mädchen welche

## Damenputz

erlernen wollen, können sich melden im

Modewarenhaus

von Gustav Scheibe

Königsbrück, Marktstr. 12.

Für meine Holzwarenfabrik suche ich zum

sofortigen Antritt einen 15-17jährigen

## Arbeiter.

H. Hofmann.

## Poesie-

## Albums

moderne Muster in reichhaltiger Auswahl empfiehlt die Buchhandlung.

## Schlüssel

verloren gegangen.

Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. dieses Blattes.